

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1,56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5790 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 141 | Altensteig, Dienstag den 19. Juni 1928 | 51. Jahrgang

Die Nachkriegskabinette Deutschlands

Minister und Parteibeteiligung

Die Regierungsbildung steht vor dem Abschluß. Das 17. Kabinett wird sich in Kürze dem Reichstag vorstellen. Seit der Aufhebung der alten Verfassung ist der verhältnismäßig rasche Wechsel der einzelnen Regierungen eingetreten. Dies ist in den Bestimmungen der Verfassung begründet, nach der eine Regierung zurücktreten muß, wenn sie nicht mehr das Vertrauen des Reichstages hat. Auch der häufige Wechsel der Reichskanzler ist darauf zurückzuführen. Trotzdem ist eine viel weitgehendere Beständigkeit in der Auswahl der führenden Persönlichkeiten gegeben, als es auf den ersten Anblick den Anschein hat. Sehen wir uns die erstellten 16 Kabinette an, so finden wir drei Kabinette Stresemann, vier Kabinette Marx, zwei Kabinette Luther, zwei Kabinette Wirth, und auch Müller, der Führer der neuen Koalition, hat schon einmal eine Regierungsbildung übernommen. Außerdem waren Scheidemann, Bauer, Fehrenbach und Kuno Führer von Regierungen. Innerhalb von zehn Jahren finden sich also nur neun Namen, und wenn man von den bewegten Zeiten der Nachrevolutionen und Inflationszeit absteht, kann man eine gewisse Beständigkeit der einzelnen Regierungen feststellen. Bezeichnend ist, daß die längste Regierungszeit das eben angeführte Kabinett Marx erreichte, das eineinhalb Jahre am Ruder war.

Von den Parteien, die am meisten an der Regierung waren, ist vor allem das Zentrum zu nennen, das alle bisherigen Reichsregierungen unterstützte, siebenmal den Reichskanzler gestellt hat. Dabei hatten Vertreter des Zentrums das Reichskanzleramt siebenmal inne, und diese Partei stellte öfter auch die Minister für die Finanzen, den Arbeitsminister Brauns, der seit dem Kabinett Fehrenbach vom 21. Juni 1921, also acht Jahre, diesen verantwortungsvollen Posten innehat, mehrere Male den Minister für Ernährung, den Justizminister, den Postminister, und häufig auch Minister der inzwischen eingegangenen Ministerien, wie den Minister für den Wiederaufbau usw. Ebenso häufig fast waren die Demokraten vertreten, die mit Ausnahme der letzten Regierung 15mal die Reichsregierung unterstützten.

Das kürzeste Kabinett war das 3. Kabinett Stresemann, das im November 1923 gebildet und als bürgerliches Ministerkabinett bezeichnet wurde. Es stützte sich auf die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten. Innenminister war der bisherige Oberbürgermeister Dr. Jarres. Aber bald darauf erhielt es vom Reichstag ein Misstrauensvotum und die Regierungsbildung übernahm der Zentrumspolitiker Dr. Marx. Stresemann hatte überhaupt mit seinen Kabinetten kein großes Glück. Nachdem er nach Kuno, dem parteilosen Kanzler, die Regierungsbildung übernommen hatte, bildete er ein Kabinett, das sich auf die Große Koalition stützte. Doch schon im Oktober 1923, nach noch nicht zweimonatiger Dauer, trat der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding aus und wurde durch den späteren Reichskanzler Dr. Luther, bis dahin Oberbürgermeister in Essen, ersetzt. Dem zweiten Kabinett Stresemann gehörte auch Graf Ranke, der zeitweilig der Deutschnationalen Volkspartei angehört hatte und später parteilos wurde, an. Das zweite Kabinett Stresemann dauerte nur einen Monat, das dritte drei Wochen, so daß die Reichskanzlerschaft Stresemanns im ganzen dreieinhalb Monate gedauert hat. Allerdings muß man bedenken, daß er in den größten Inflationswirren die Regierungsbildung übernommen hatte und seine Nachfolger sich auf die Erfolge der Marxschen Regierung stützen konnten. Dafür hat Stresemann umso größere Erfolge als Reichsinnenminister gehabt, ein Portefeuille, das er auch während seiner Kanzlerschaft nicht abgab und das er seit dem 13. August 1923 inne hat, also seit nunmehr fünf Jahren. Gerade die Beständigkeit in der Besetzung des Außenministerpostens ist sehr zu begrüßen, weil dadurch auch die Weiterentwicklung einer ruhigen und gleichmäßigen Außenpolitik gewährleistet wird.

Nachdem am 9. November 1918 die Republik ausgerufen worden war, übernahmen je drei Mehrheitssozialisten und Unabhängige als Volksbeauftragte die Leitung der Regierungsgeschäfte. Aber es war kein gedeihliches Zusammenarbeiten möglich, und schon am 29. Dezember desselben Jahres schieden die drei Unabhängigen Haale, Dittmann und Barth aus der Regierung aus, die durch zwei weitere Mehrheitssozialisten, Wiffel und Koske, ersetzt wurden.

Am 11. Februar 1919 wurde Friedrich Ebert zum Reichstag zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt und bildete

zwei Tage später die erste verfassungsmäßige Regierung, an deren Spitze als Ministerpräsident der Sozialdemokrat Scheidemann trat. Fast zweieinhalb Jahre lang bestand die Regierung aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum; dann beteiligte sich auch die Deutsche Volkspartei an der Regierungsbildung, die Sozialdemokratie schied aus. Führer der neuen Regierungsbildung war Fehrenbach. Ihm folgten die zwei Kabinette Wirth, der sich wiederum auf die Weimarer Koalition unter Heranziehung der Bayerischen Volkspartei stützte. Auf das neunmonatige Kabinett des parteilosen Kuno, dem mehrere Fachminister angehörten, folgte das erste Kabinett Stresemann, das zum ersten Male die Große Koalition brachte, dann schied im November 1923 die Sozialdemokratie aus der Regierung aus, die allerdings noch einige Kabinette durch ihre Unterstützung möglich machte. Am 15. Januar 1925 beteiligten sich zum ersten Male die Deutschnationalen an der Regierungsbildung unter der ersten Reichskanzlerschaft Luther und dann noch einmal im vierten und letzten Kabinett Marx.

Die Dauer der einzelnen Kabinette war: Scheidemann 13. Februar 1919 bis 21. Juni 1919; Bauer 21. Juni 1919 bis 27. März 1920; Müller 27. März 1920 bis 21. Juni 1920; Fehrenbach 21. Juni 1920 bis 10. Mai 1921; Wirth 10. Mai 1921 bis 26. Oktober 1921; Wirth 26. Oktober 1921 bis 22. November 1922; Kuno 22. November 1922 bis 13. August 1923; Stresemann 13. August 1923 bis 6. Oktober 1923; Stresemann 6. Oktober 1923 bis 8. November 1923; Stresemann 8. November 1923 bis 30. November 1923; Marx 30. November 1923 bis 3. Juni 1924; Marx 3. Juni 1924 bis 15. Januar 1925; Luther 15. Januar 1925 bis 20. Januar 1926; Luther 20. Januar 1926 bis 13. Mai 1926; Marx 13. Mai 1926 bis 28. Januar 1927; Marx 28. Januar 1927 bis 12. Juni 1928.

Der Empfang der Bremenflieger

Bremerhaven, 18. Juni. Da der „Columbus“ bereits am zeitigen Morgen eingetroffen war, entfielen die auf Bremerhaven zwecks Einholung des Schiffes nach dem Hohweg-Leuchtturm geplanten Dampferfahrten, wozu auch aus dem Binnenlande Tausende in Sonderzügen eingetroffen waren. Die geladenen Gäste und Pressevertreter wurden um 9 Uhr von dem Dampfer „Koland“ direkt auf den „Columbus“, der wie alle anderen im Hafen liegenden Schiffe über die Toppen geklagt hatte, gebracht. Kurz nach Ankunft auf dem „Columbus“ erschienen die Flieger Köhl, Hymaure und von Hünefeld mit ihren Angehörigen auf der Kommandobrücke, wo sie zunächst in ein Kreuzfeuer der zahlreichen Pressephotographen genommen wurden. Alle drei Flieger trugen das von der amerikanischen Regierung verliehene Fliegerkreuz. Hymaure trug die Fliegeruniform. Alsbald begannen mit Menschen dicht besetzte Dampfer den „Columbus“ zu umkreisen, die den Fliegern begeistert zuschrien. Flugzeuggeschwader entboten den Heimkehrern, die durch selbsten Tüchterschwärme dankten, die ersten Grüße aus der Luft.

Kurz nach 10 Uhr begann in der großen Gesellschaftshalle des „Columbus“ die erste offizielle Begrüßungsfeier, zu der sich mit den Fliegern deren Angehörige, die Herren der Rederei, in Vertretung der Reichsregierung Ministerialdirektor Brandenburg, für den Bremer Senat Staatsrat Dr. Dackwig, der Bremer amerikanische und englische Konsul, sowie zahlreiche Pressevertreter aus dem ganzen Reich eingefunden hatten. Als die Flieger die Halle betraten, wurden sie mit lebhaftem Beifallssturm begrüßt und empfangen. Geheimrat Stummung begrüßte die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Ueberfahrt auf dem „Columbus“ eine Medaille, die der Wond, der mit dem Flug ja innig verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger mit ihrem Flug geleistet hätten, aber er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, der eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe.

Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die drei Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. In Ausführung dieses Wunsches habe er sich herzlich gern hierzu begeben und heiße die Ozeanüberwinder im Namen der Reichsregierung und im Namen der Luftfahrt herzlich willkommen.

Staatsrat Dr. Dackwig überbrachte die Grüße Bremens, das eifrig für den morgigen Empfang rüste. Im Namen der Presse richtete dann Direktor Gustav Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse, folgende Worte der Begrüßung an die Flieger:

Im Namen des Reichsverbandes der deutschen Presse habe ich die Ehre, Sie bei Ihrer Rückkehr in die Heimat herzlich zu begrüßen und Ihnen auch namens der deutschen Presse zu danken für Ihre Kühn und große Tat. Mit Ihnen begrüße ich Herrn Hymaure, der Ihnen bei dem Ozeanflug als treuer Kamerad zur Seite stand. Auch er ist uns herzlich willkommen in

Deutschland. Ihnen und Ihrer bewundernswerten Leistung gegenüber ist die deutsche Presse in der glücklichen Lage gewesen, von der Kritik, die ja auch Ihres Amtes ist, zur reinen Bewunderung zurückzuführen. Wieder einmal hat sich unser Volk bewundernd um eine große deutsche Kulturtat gekümmert und ist — trotz aller leidigen Zerklüftung und Zerrissenheit — zum Bewußtsein seiner unverbrüchlichen Einheit gekommen. Das danken wir Ihnen und Ihrer hervorragenden Leistung, Ihrem sachlichen und schlichten Sinne, meine Herren, würde es nicht entsprechen, wenn ich hier allzuviel Rühmens und Aufhebens von Ihnen und Ihrer Tat machen würde. Sie sind durch die Tat selbst am höchsten geehrt. Sie werden gefühlt haben, daß Sie bei Ihrer Fahrt nach Amerika begleitet, beschützt und getragen waren von dem heißen Wünschen und Energien von Millionen deutscher Herzen. Und wo immer Sie hinkommen werden, nachdem Sie den Boden der Heimat betreten haben, werden Sie fühlen, daß unser Dank und unsere Anerkennung aus tiefstem Empfinden deutschen Herzens kommen und daß, wie Ihre Tat auf uns alle neue Energien zur Weiterarbeit an Deutschlands Wiederaufbau ausgestrahlt hat, auch echte deutsche Dankbarkeit Ihnen selber neue Energien zu weiterer glücklicher Arbeit geben wird. In diesem Sinne grüßt Sie der Reichsverband der Deutschen Presse und widmet Ihnen diese Lorbeerkränze.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch den amerikanischen und den englischen Konsul in Bremen ergriff Hauptmann Köhl, von härmlichem Beifall begrüßt, das Wort, um namens der Flieger den Dank für die herzlichste Bewillkommung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte Köhl, die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht und überall sind uns unter den begehrtesten Begrüßungen die Worte entgegengekommen worden: Hoch Deutschland! Grüßt mir die deutsche Heimat! Hierauf stellte Köhl den treuen Kampfgesossen der beiden deutschen Flieger, Major Hymaure, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Dankrede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat.

Bangsam fuhr unterdessen der „Columbus“ in die Kaifschleuse ein, die zu beiden Seiten von Tausenden jubelnder Menschen umlagert war, die ihrer Begeisterung in braulenden Hochrufen Ausdruck gaben. Köhl, v. Hünefeld und Hymaure standen auf der Kommandobrücke und winkten herzlich erheitert der Menschenmenge zu. Die Schupfkapelle intonierte das Deutschlandlied, das von den Tausenden in tiefer Bewegung mitgesungen wurde. Aller Jubel aber wurde überdünnt durch das Geheul der Strenen familiärer im Hafen liegenden Dampfer und durch das Motorengeknatter eines halben Dutzend von Flugzeuggeschwadern, die dauernd den „Columbus“ umkreisten. Kurz vor 12 Uhr legte der Dampfer in der Schleuse fest. Hierauf begaben sich die Vertreter der Bremerhavener Behörden und ein Ehrenausflug der Einwohnerchaft der Unterweserstädte an Bord.

Oberbürgermeister Becke-Bremerhaven führte in seinen Begrüßungsworten u. a. aus:

Willkommen, von Herzen willkommen in Deutschland! Das ist der Gruß, der Ihnen, meine Herren Köhl, Hymaure und von Hünefeld, von diesem Augenblick Ihrer glücklichen Heimkehr an millionenfach aus den nos Freude, Bewunderung und Begeisterung überquellenden Herzen Deutschlands entgegenhallen wird. Wir hier an der Unterweser, in Bremens Tochter- und Hafenstadt Bremerhaven, aber haben das Glück, als erste Vertreter einer deutschen Stadt Ihnen diesen vom ganzen deutschen Volk mitempfundene Willkommensgruß persönlich auszusprechen. Wir denken in dieser Stunde dankbar der stilllich herzlichen Aufnahme, die Ihnen drüben Amerikas großes Volk und Land bereitet haben, und erkennen mit jenem Volk die Größe und den höchsten Wert Ihrer siegreichen Fahrt in der Zuversicht, daß aus ihr erneut der Quell der Erkenntnis und des Willens zu engerer Verbundenheit aller Völker sich erschließen wird. Als Begleiter der Elemente, als Sieger über alle Fährnisse und Hemmnisse des Ost-West-Fluges über das Meer, als Pioniere deutschen Geistes und deutscher Arbeit und als Wegbereiter der immer tieferen Verständigung und Verbindung der Völker grüßen wir Sie. Bremerhavens Einwohnerchaft sagt Ihnen durch meinen Mund noch einmal ein herzlich Willkommen in Deutschland und bittet Sie, zur Erinnerung an diese Stunde der Heimkehr, ein kleines Erinnerungsgeheim in diesen silbernen Tellern annehmen zu wollen.

Herr v. Hünefeld nahm dann, sichtlich stark bewegt, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er ausführte:

Alle für Einen, Einer für Alle, das ist der Wahlspruch unseres Bremenfluges gewesen, und so soll es auch bleiben. Nachdem wir mit Gottes gnädiger Hilfe in die Heimat zurückgekehrt sind, in diesem Augenblick, da der „Columbus“ die deutsche Muttererde wieder berührt hat, möchte ich Ihnen, zugleich auch im Namen meiner Kameraden, tiefbewegten Dank sagen für den so herzlichen Empfang. Wir wissen genau, daß so wie wir unsere deutsche Heimat lieben, ehren und achten, unser unerschütterlicher Kamerad Hymaure sein grünes Irland über alles liebt, und gerade deshalb habe ich das Bewußtsein, auch in seinem Namen die Gefühle auszudrücken, die uns in diesem Augenblick bewegen. Als ich heute früh beim Erwachen hinaus sah aus dem kleinen Fenster meiner Kabine und das deutsche Land vor mir lag, zum ersten Male nach den Monaten, die für uns so Anerbörtes an Geschehen und Erleben gebracht haben, wie wir es uns niemals erträumt hätten, da habe ich erst einen Begriff von dem bekommen, was der alte

Dichter Homer seinen Odysseus erleben läßt, da dieser bei seiner Heimkehr niederstürzt und den heiligen Boden des Mutterlandes nicht mehr zu sagen vermag, ist im Augenblick nicht, und so lassen Sie mich für die Teilnehmer des Bremenfluges Dank sagen. Wir nehmen das herzliche Willkommen, das Sie uns bieten, an als für unsere Vaterländer bestimmt.

Die Bremenflieger wurden durch erneuten herzlichsten Beifall lebhaft gefeiert, und dann spielte die Kapelle des Deutschlandlied, das die Anwesenden mitfingen, und die irische Nationalhymne.

Kundfunkvorbereitung des Empfangs der „Bremen“-Flieger im Tempelhofer

Berlin, 19. Juni. Wie die Reichsrundfunkgesellschaft mitteilt, werden die Begrüßungsansprachen anlässlich des Empfangs der Ozeanflieger auf dem Tempelhofer Feld nicht nur von der Funkstunde Berlin, sondern auch durch den W. Kilowatt-Kurzwellensender Rauen auf Wellenlänge 14,84 Meter verbreitet. Man hofft, daß dieser Versuch auch eine Aufnahme der Übertragung im außer-europäischen Ausland, insbesondere Amerika, gestatten wird.

Neues vom Tage.

Die Reise Dr. Stresemanns

Berlin, 19. Juni. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub in der zweiten Hälfte der Woche antreten. Er begibt sich zunächst nach dem südlichen Schwarzwald in ein Sanatorium.

Um die Regierungsbildung

Berlin, 18. Juni. An den Verhandlungen des Abgeordneten Müller-Franken über die Regierungsbildung, die am Montag im Reichstag fortgesetzt wurden, nahmen die Unterhändler der sozialdemokratischen, der demokratischen, der Zentrumspartei, der Fraktion der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei teil. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungswirte erzählt, beschäftigte man sich mit Steuerfragen und dem sozialpolitischen Programm der neuen Regierung. Das Ergebnis soll wieder den Fraktionen unterbreitet werden. Die Wirtschaftspartei war an den Verhandlungen nicht beteiligt, weil ihr Führer, der Abgeordnete Dreiwitz, erst nachmittags nach Berlin zurückkehrt. Abgeordneter Müller-Franken hat am Montag nachmittags noch eine Sonderbesprechung mit dem Abgeordneten Dreiwitz, in der er versuchen wird, verschiedene Punkte des von der Wirtschaftspartei überreichten Programms zu klären, deren Formulierung den anderen beteiligten Fraktionen nicht schätz genügt erschien.

Langsame Regierungsbildung

Berlin, 18. Juni. Die interfraktionellen Verhandlungen endigten am Montag ohne Ergebnis. Sie werden am Dienstag fortgesetzt. Im wesentlichen drehte sich die Besprechung um Finanz- und Wirtschaftsfragen. Dabei verlangten die Sozialdemokraten Verminderung der Einkommensteuer für die kleineren und mittleren Einkommen und schärfere Vermögenssteuern. Die Demokraten forderten ein Steuervereinfachungsgesetz, dagegen wurde aber von der Bayerischen Volkspartei entschieden Widerspruch erhoben. In einigen anderen Punkten sind die Parteien sich offenbar näher gekommen, auf allen Seiten aber ähert man sich wenig befriedigt über den bisherigen Verlauf der Besprechungen. Es wird darauf hingewiesen, daß ein so großer Kreis nur sehr schleppend handeln kann. Hiernächst allgemein ist die Ansicht, daß die Regierungsbildung noch ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen muß, wenn der Verhandlungsmodus nicht geändert wird.

Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler

Nachdruck verboten.

6) (Fortsetzung.)

Viktor ließ seinen Zweig bis zu Manneshöhe unbeachtet. Leopold mochte diese scharfe Art der Beobachtung von Nebenächlichkeiten nicht begreifen, und doch hatten uns seinerzeit auf Madagaskar abgetriebene Zweige die wichtigsten Fingerzeige gegeben.

Hier war indessen nichts zu finden, was Viktors besonderer Aufmerksamkeit wert schien, und so gelangten wir schließlich an die Nordseite.

„Die Herren von der Kommission haben die große Unvorsichtigkeit begangen, mit ihrem Auto ganz heranzufahren“, meinte Viktor, auf die Spuren der Autoreifen zeigend, die die Karben ihres Gleichlaufes hier dem Boden eingebrückt hatten. Natürlich fanden sich im Umkreise eine große Menge Stiefelabdrücke, die Kreuz und quer durcheinanderliefen und selbst Viktors scharfem und gebühtem Auge gar nichts mehr zu sagen vermochten.

Nachdem er sich am Boden gründlich umgesehen hatte, sagte er:

„Ich dachte es mir schon! Hier ist nichts mehr festzustellen!“ Dann wandte er sich an Leopold:

„Kannst du dich entsinnen, in welcher Richtung der Körper des Toten lag? Beantworte mir meine Frage aber nur dann, wenn du mir eine zuverlässige Auskunft erteilen kannst!“

„Das kann ich“, antwortete Leopold ohne Bestimmen. „Er lag so: hier die Beine, dort der Kopf. Das rechte Knie war leicht eingezogen.“

Viktor hob einen dicken Ast auf und zeichnete eine Linie in das Erdreich der Straße.

„Also in dieser Richtung?“

„Ja!“ Erhebt dir das wichtig?“ fragte Leopold erstaunt.

„Kein Heber Freund, es gibt nichts, was einem Kriminalisten unwichtig sein könnte“, sagte er. „In diesem Falle zum Beispiel liege sich doch zweifellos feststellen, nach

Der neue Ozeanflug gelungen

London, 18. Juni. Die „Friendship“, das amerikanische Flugzeug, das von Neufundland abflog, ist in der Nacht zwischen Barry Port und Vlanelly in der Grafschaft Wales gelandet. An Bord des Flugzeuges befanden sich der Pilot Stutz und Fräulein Carhart. Die Flieger wurden begeistert begrüßt.

Amerikas Freude über den gelungenen Ozeanflug der „Friendship“

New York, 18. Juni. Die Nachricht von der glücklichen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch die „Friendship“ hat hier wie ein Blitzschlag gewirkt. Das Land befindet sich in heller Freude darüber, daß die Amerikanerin Mrs. Ehrhard als erste Frau den Ozean überquerte.

Der Flug des Flugzeuges „Friendship“

London, 18. Juni. Zur Landung des Flugzeuges „Friendship“ melden die Blätter: Nachdem das Wasserflugzeug an einer Boje verankert war, begab sich der Chespiot Williams Stutz an Bord eines Küstenwachzeuges an Land, um frischen Brennstoff zu bestellen. Stutz erklärte, so wollten sobald wie möglich nach Southampton weiterfliegen. Er bestätigte, daß Mangel an Benzin die Landung notwendig gemacht hätte.

In einem Interview mit dem „Evening Standard“ berichtete Stutz: Ich habe das Flugzeug während des ganzen Fluges gesteuert und hatte infolge Nebels und Regens große Schwierigkeiten, meinen Kurs einzubehalten. Ich hatte schon seit einiger Zeit wahrgenommen, daß der Benzinvorrat knapp wurde und beschloß, bei der ersten günstigen Gelegenheit zu landen. Meine Gefährten sind gesund und froh, aber wir sind alle müde. Mrs. Ehrhard hat sich in dem Flugzeug zur Ruhe gelegt. Das Benzin würde nur noch für einige Meilen gereicht haben. Der Flug war nicht angenehm, da ich ausschließlich mit Hilfe meiner Instrumente gesteuert habe. Glücklicherweise hat keines von ihnen versagt.

Nobile richtet die norwegischen Flieger

Rom, 18. Juni. Wie von der „Citta di Milano“ gemeldet wird, sind die Flieger Miller Larsen und Lühow Holm in ihrem bereits gemeldeten Erkundungsflug zurückgekehrt, ohne Nobile geschickt zu haben. Dagegen hat Nobile die „Citta di Milano“ funktographisch angetrieben und mitgeteilt, daß er die Flugzeuge geschickt habe. Er machte dann noch genaue Angaben über seine augenblickliche geographische Position.

Hilfspepedition für Nobile

Tromsø, 18. Juni. Das Flugzeug Latam mit Amundsen an Bord ist um 4 Uhr nachmittags bei schönem Wetter abgeflogen.

Auch das schwedische Flugzeug nach Tromsøe zurückgekehrt

Dalsø, 18. Juni. Ebenso wie das finnische, ist auch das schwedische Hilfsflugzeug wegen Ueberlastung nach Tromsøe zurückgekehrt.

Tschangsolins Sohn Militärgouverneur in Nulden

Nulden, 18. Juni. Tschangsolin ist anstelle seines Vaters Tschangsolin zum Militärgouverneur ernannt worden.

London, 18. Juni. (Reuter.) Nachrichten aus China, die hier in maßgebenden Kreisen eingetroffen sind, erklären, Tschangsolins Gesundheitszustand habe sich bedeutend gebessert. Man erwartet in Kürze seine völlige Wiederherstellung.

Aus Stadt und Land.

Allensteig, den 19. Juni 1928.

Auswanderung. Frau Frey geb. Theurer von hier ist heute mit ihrer Tochter Hedwig nach Philadelphia ausgewandert.

Vom „Schwarzwald-Bienenzüchterverein.“ Sitz Allensteig“. Derselbe hielt am letzten Sonntag bei Albert Luz hier eine namentlich auch von auswärts sehr gut besuchte Tagung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und gedachte in warmen Worten der im verflohenen Jahr durch Tod abgegangenen Altmitglieder des Vereins: Joh. Roh und Joh. Dürschmabel, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Sigen erhob. Dann folgte die Erledigung einer langen Reihe geschäftlicher, vorwiegend organisatorischer Angelegenheiten. Genannt sei daraus u. a. die Beschlusfassung, den Verein gemäß Anregung des Württ. Landesvereins beim Amtsgericht in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Durch eine lange Reihe von Jahrzehnten droht der Untergang. Im Hinblick auf ihre volkswirtschaftliche Bedeutung soll als Rettungsmahnahme an Bezirksrat und Landw. Verein mit Gesuchen um Unterstützung herangetreten werden. Der Vorschlag des Württ. Landesvereins, den Honigpreis im laufenden Jahr auf 2 Mark pro Pfund festzusetzen, wird angenommen. Als zweiten Punkt der Tagesordnung erstattete der Kassier Fritz Luz den Kassenbericht. Den Abschluß bildete ein herz- und gemütererfüllender Vortrag des Herrn Pfarrers Sträß, Allensteig-Dorf: „Die Geheimnisse des Bienenlebens“. Ein liebevolles Versenken in die Materie ließ Bild um Bild entstehen aus dem wunderbaren Leben und Weben im Staate des Biens, wie es nur ein wirklicher Bienenvater schauen und empfinden kann. Für den Zuhörer ergab sich daraus eine Fülle neuer Anregungen und wohl jeder hat von neuem den Grundplatz in sich aufgenommen: Nicht Bienenhalter, sondern Bienenzüchter will ich sein! Den Redner lobte reichlich Beifall. Unter Worten des Dankes an alle, die zur Bereicherung der Tagesordnung beigetragen haben, konnte der Vorsitzende nach vierstündigen Verhandlungen die Versammlung schließen.

— **Landesarbeitsamt Südwestdeutschland.** Der ständige Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland, Oberregierungsrat Buchardt, ist vom Reichsarbeitsminister erneut zum stellvertretenden Schlichter für den Schlichterbezirk Württemberg bestellt worden.

Aus dem Murgtal, 17. Juni. (Von der Schwarzenbachsee-Sperrmauer.) Durch die Niederschläge der letzten Tage ist der Wasserpegel im Schwarzenbachsee wieder beträchtlich gestiegen. Wie das Badenwert mitteilt, war das in der letzten Zeit erfolgte tiefe Absinken des Wasserpiegels notwendig, um die zwischen Boden und Stollen liegende Absperrrvorrichtung endgültig einbauen zu können, wozu einerseits eine bis zur vollen Höhe fertiggestellte Staummauer, andererseits ein tief abgesetztes Boden erforderlich war; diese Voraussetzungen ließen sich erst in den letzten Monaten erfüllen. Der tiefe Bodenstand wurde sowohl von der Behörde als auch von dem Badenwert zu einer eingehenden Nachprüfung der Sperrmauer benutzt, wobei sich ein in jeder Hinsicht einwandfreier Zustand ergab.

Schramberg, 18. Juni. (Gedächtnis- und Sonnenwendfeier auf dem Jöhrenbühl.) Am Abend des 18. Juni veranstaltete der Gau seine jährliche Gedächtnis- und Sonnenwendfeier auf dem Jöhrenbühl bei Schramberg-Lauterbach. Von badischer und württembergischer Seite her trugen Kraftwagen in stundenlangem Pendelverkehr viele Hunderte von Menschen auf die Höhe, um an der eindrucksvollen Feier teilzunehmen.

„Sei froh, daß es nicht geschehen ist“, lächelte Viktor. „Das wäre ein neues Verdachtsmoment gegen dich oder einen deiner Leute.“

„Wie? Zuwiefern?“ fragte Leopold erregt. „Weil nach dieser Richtung dein Anwesen liegt! Ein Verdacht wäre demnach wohl vollständig berechtigt!“

„Ja, ja, allerdings!“ mußte Leopold zugeben. „Folglich ist diese Straßenseite hier von besonderem Interesse“, fuhr Viktor fort. „Wir wollen sie uns auch gleich genauer ansehen. Sie ist von eurer Polizei nicht abgesucht worden, nicht wahr?“

„Nein!“

„Um so weniger werden etwa vorhandene Spuren verwischt sein. „Froh, du bist wohl so gut, mich zu unterfühen“, bat er. „Du, Leopold, strede dich einstweilen ins Gras und rauche eine Zigarre, denn unsere Tätigkeit wird ein Stündchen in Anspruch nehmen.“

Wir begannen sofort, den Waldstreifen am östlichen Straßentande zu durchforschen, und zwar auf Viktors Wunsch hin zunächst nach geknickten Zweigen oder abgerissenen Laube, Anzeichen, die auf ein Fernorbreden aus dem Dickicht hätten schließen lassen.

Unzere Mühe war umsonst. Der Wald verheimlichte, was er wußte; er verriet selbst andeutungsweise nichts von dem geheimnisvollen Vorgange.

Wir begannen nun von der Ausgangsstelle her den Waldboden zu untersuchen und hofften auf Abdrücke eines Fußes zu stoßen. Hätte die Straße nach Art unserer deutschen Chausseen einen Straßengraben besessen, so wäre es zweifellos leichter gewesen, auch noch nach Tagen eine vorhanden gewesene Spur festzustellen, da die Rinne solcher Gräben für gewöhnlich feucht ist und Einbrüche leichter aufnimmt und länger festhält. Hier grenzte aber die Straße direkt an den Wald, ging sozusagen unvermittelt in den Waldboden über, und dieser war mit einem dichten, silbrigen Moose so überwuchert, daß die Bäume und Sträucher darin standen wie in der Wolle eines dicken, grünen Teppichs.

(Fortsetzung folgt.)

welcher Richtung sich das Opfer bewegte, als es von dem tödlichen Hiebe getroffen wurde. Dieser Agent hätte demnach versucht, die Straße zu überqueren, statt sich auf ihr entlang zu bewegen.

Nun hast du uns zwar berichtet, daß auch das Pferd Kopf von Blut besudelt war. Daraus geht hervor, daß der Agent die Todeswunde erhielt, während er zu Pferde saß und daß er sterbend aus dem Sattel stürzte. Das wirkt natürlich meine Hypothese über den Haulen, wenigstens zum Teile. Bestehen bleibt bloß das eine, daß der Mann sich auch auf dem Pferde in dieser Richtung der Straße bewegt hat, denn wenn ein Reiter so aus dem Sattel stürzt, daß er mit der Vorderseite auf die Erde zu liegen kommt, so muß er natürlich nach vorn vom Pferde Rücken herabgefallen sein.“

„Diese Lage würde also das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen bestätigen?“ fragte Leopold.

„Entscheiden!“ entgegnete Viktor. „Auffallend könnte dabei erscheinen, daß der Tote so nahe dem jenseitigen Straßentande lag. Für gewöhnlich pflegt doch der Reisende die Mitte der Straße zu benutzen in Wäldern, wo er aus dem säumenden Dickicht heraus den Angriff von Wölfen oder Bären gewärtigen muß. Allerdings kann man ja in diesem Falle annehmen, daß das Pferd erst noch einige erschreckte Sprünge gemacht hat, ehe kein Reiter aus dem Sattel auf die Erde sank.“

„Du weist mich damit auf eine merkwürdige Tatsache hin“, sagte Leopold nachdenklich, „nämlich, daß auch die Leiche Joseph Langthalers fast am jenseitigen Rande der Straße lag.“

„Um!“ meinte Viktor. „Das würde darauf hindeuten, daß der Ueberfall — natürlich kann man das nur ganz im allgemeinen sagen — in beiden Fällen etwa aus dieser Richtung erfolgte.“

Er deutete mit dem ausgestreckten Arme schräg rückwärts über die Straße in den Wald hinein.

„Der Mörder mußte sich also von dieser Gegend her herangeschlichen haben!“

„Wahrhaftig! Das leuchtet mir ein“, pflichtete Leopold bei.

„Unzere Kriminalbeamten sind nicht auf diesen Schluß gekommen!“

Stuttgart, 18. Juni. (Gegen die neue Gemeindeordnung.) Der Württ. Diplomingenieurverein hat vor kurzem gemeinsam mit dem Württ. Verein für Baukunde zu der von der württ. Regierung ausgearbeiteten neuen Gemeindeordnung Stellung genommen. Fast durchweg war man der Ansicht, daß durch diese neue Gemeindeordnung, nach der z. B. in Stuttgart zwölf besoldete Gemeinderäte bestellt werden sollen, eine weitere Politisierung der Verwaltung unserer Städte zu befürchten ist, unter Umständen das auf technischem Gebiet so wichtige sachliche Arbeiten erzwängt. Auch den allgemeinen Anforderungen nach Rationalisierung der städtischen Behörden dürfte diese neue Gemeindeordnung nicht entsprechen.

F r ä m i e n. Die Württ. Jägervereinigung e. V. hat dieses Jahr aus ihrem Bilderfonds an Angehörige des württ. Landjägerskorps, an Förster und Jagdausscher, die sich auf dem Gebiet des Jagdschutzes besondere Verdienste erworben haben, an Geldprämien 975 Mark ausbezahlt. Außerdem wurden noch 20 Ehrendiplome verliehen.

80. Geburtstag. Generalleutnant a. D. v. Berger konnte den 80. Geburtstag feiern. v. Berger erfreut sich noch einer außergewöhnlichen geistigen und körperlichen Kraftigkeit. Er war Teilnehmer am Kriege 1870/71, in dem sein Vater an der Spitze des Grenadier-Regiments Königin Olga fiel und hat trotz hohen Alters auch noch den Weltkrieg bis zum Ende als Brigade- und Divisionskommandeur in hervorragender Weise mitgemacht. In seiner letzten Friedensstellung war er Gouverneur von Stuttgart.

Heilbronn, 18. Juni. (Verhandstag.) In Verbindung mit dem 50jährigen Jubiläum der hiesigen Freien Schreinerinnung wurde am Sonntag unter Vorsitz von Schreinermeister Siller der Verbandstag der Schreinermeister abgehalten. Er erörterte Bericht über eine Versammlung der Obermeister. Darnach stehen die Verhandlungen wegen einer Einheitsfront zwischen Industrie und Handwerk vor dem Abschluß. Im April nächsten Jahres soll in Stuttgart wieder eine Landesmöbelausstellung veranstaltet werden. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Wildbad bestimmt. Der Heilbronner Innung wurde aus Anlaß ihres Jubiläums eine Ehrenplakette überreicht. Ein Antrag der Stuttgarter Innung, nur Lehrlinge einzustellen, die das 8. Schuljahr besucht haben, wurde abgelehnt.

Ursch, 17. Juni. (E i n w e i h u n g.) Am Freitag wurde hier die neue Jugendherberge eingeweiht. Stadtschultheiß Gerstenmaier begrüßte dabei die Leiter des Schwäb. Jugendherbergewesens, Prof. Kägele. Auf Beschluß des Gemeinderats für 1927 war die Jugendherberge in das Wenzsche Haus verlegt worden.

Geislingen a. St., 18. Juni. (W ü r t t. L a n d e s s c h i e ß e n.) Zu dem Württ. Landes- und 425jährigen Jubiläumsschießen (6. bis 10. Juli), verbunden mit einem Kleinkaliberschießen (30. Juni und 1. Juli) hat der Staatspräsident a. D., jetziger Kultminister Dr. Bazille, sich bereit erklärt, die Schutzherrschaft über das Fest zu übernehmen und einen Ehrenpreis in Aussicht gestellt.

Reutlingen, 18. Juni. (W a h l.) Bei der Ortsvorsitzermahl haben von 212 Wahlberechtigten 182 abgestimmt. Georg Krämer, Verwaltungspraktikant in Untereisingen, O. A. Nürtingen, erhielt 138 Stimmen und ist somit gewählt.

Stuttgart, 18. Juni. (B i s t u m s e i e r.) Der Bischof hat angeordnet, daß außerhalb der Bischofsstadt das Diözesanjubiläum in allen Kirchen am Feste Peter und Paul oder am darauffolgenden Sonntag, den 1. Juli mit feierlichem Hochamt begangen wird. Für die kirchliche Feier wird ein eigener bischöflicher Hirtenbrief erscheinen.

Zur politischen Lage vor der Regierungserklärung

Stuttgart, 18. Juni. Am Dienstagabend soll im Landtag die Regierungserklärung und im Anschluß daran von Mittwoch bis Freitag eine dreitägige Generaldebatte erfolgen. Ein Ausweg aus der gespannten Lage für die Regierung hat sich nicht eröffnet, denn die Deutsche Volkspartei hat den erweiterten geschäftsführenden Landesauschuss zusammenberufen und folgende Entschlüsse gefaßt:

„Der erweiterte geschäftsführende Landesauschuss der Deutschen Volkspartei in Württemberg spricht der Landtagsaktion keine volle Anerkennung für ihre bisherige Haltung aus und rücht sie, an der verfolgten harten Linie festzuhalten.“

Sie wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Das bedeutet, daß die Volkspartei nicht in die Regierung eintritt, solange Dr. Bazille Kultusminister ist.

Andererseits hält der Bauernbund an Dr. Bazille fest und ist mischlosien, in die Opposition zu gehen, wenn Dr. Bazille der Deutschen Volkspartei geopfert wird. Die Volkspartei würde Dr. Bazille auf einem anderen Ministerium dulden. Da auch der Christliche Volksdienst sich nicht bedingungslos hinter die Regierung stellt — es fehlt ihm ohnedies die politische Erfahrung und Klarheit — so haben wir in Württemberg eine Minderheitsregierung, deren Lage recht schwierig ist. Ob die Regierung die Generaldebatte überlebt, wird sich im Laufe dieser Woche zeigen. Dem Vernehmen nach soll Dr. Bazille auf das Kultusministerium verzichten wollen, was jedoch zum Ausschiden des Bauernbundes aus der Koalition führen würde, wodurch wiederum die auch von der Volkspartei erstrebte Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte vereitelt würde.

Entschlüsse zur Kanalfrage

Die Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins in Friedrichshafen bearbeitete in einer Entschlüsse den Ausbau des Neckarkanals wie folgt:

1. Die Baumwürdigkeit der Kraftwasserstraße ist nunmehr außer Frage.

2. Nachdem an der Durchführung der Neckarkanalisierung die Bedenken nicht mehr auszuweisen sind, bedeutet jede Verzögerung der Bauzeit eine Verschwendung öffentlicher Mittel, einerseits durch ungenügende Ausnützung der gesamten für Bau und Verwaltung eingerichteten Apparate und andererseits durch die Unmöglichkeit, die auf die Schiffahrtsstraße verwendeten Mittel vollwirtschaftlich nutzbar zu machen, ehe nicht die gesamte Strecke für die Großschiffahrt ausgebaut ist.

3. Die für die Neckarkanalisierung wichtigste Strecke Heilbronn-Blochingen befindet sich im Gegensatz zu anderen deutschen Wirtschaftsgebieten trotz ihrer verkehrsgeographisch wenig günstigen Lage in einer entschiedenen Aufwärtsentwicklung. Zur vollen Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte dieses nicht besiedelten Industrie- und Handelsgebietes ist auch im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft die Schaffung einer leistungsfähigen Verbindung zwischen seinen Rohstoffgebieten durch schleunigen Ausbau der schon vorhandenen Wasserstraßen unerlässlich.

4. Das erforderliche Baukapital ist gerade beim Neckar Kanal im Verhältnis zu den anderen Kanalsystemen nicht mehr derart, daß gegen seine Ausführung aus öffentlichen Mitteln insbesondere im Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Nutzen irgendwelche Einwände erhoben werden könnten. Diese Überlegungen rechtfertigen aufs neue die Forderung, daß die Gesamtwirtschaft jede Verzögerung schleunigst in einem zunehmenden Maße vermeiden werde.

Eine Heimatzeitung

im wahrsten Sinne des Wortes ist die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“. Ueber die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet sie vermöge ihrer prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß die Schwarzwälder Tageszeitung lesen.

Evang. Landeskirchenrat

Stuttgart, 18. Juni. Am Montag nachmittag trat der Evang. Landeskirchenrat unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Generalstaatsanwalt Röder, zur Beratung der kirchlichen Haushaltspläne für 1928 und 1929 zusammen. In der Eröffnungsansprache begrüßte Kirchenpräsident D. Dr. von Weiz die Einbringung und Vermittlung der für die Befolgungsausschreibungen bewilligten Mittel durch Regierung und Landtag. Durch sie könnten die Befolgungen der kirchlichen Diener wenigstens in den Grundbejügen denen der Staatsbeamten angepaßt werden. Nachdem Abgeordneter Mayer 1 den Reichsstaatsbericht des hiesigen Ausschusses vorgelesen hatte, legte der Haushaltsreferent, Oberkirchenrat Dr. Schausstler, näheres zu den Haushaltsplänen dar. Der Mehrheitsbescheid für die Befolgungserhöhung wird gebietet zunächst aus den erhöhten Staatsleistungen, sodann konnte infolge der in Württemberg nicht ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung aus der Landeskirchensteuer ohne jede Erhöhung des Steuerfußes ein höherer Beitrag veranschlagt werden. Von den Ausgaben des Haushaltsplanes für 1928 in Höhe von 13,8 Millionen Mark entfallen 90 Prozent auf den persönlichen und 10 Prozent auf den sachlichen Bedarf. Die Einnahmen setzen sich zu 69,3 Prozent aus Staatsleistungen, 2,8 Prozent aus Kirchensteuer und 4,9 Prozent aus sonstigen Mitteln zusammen. Die Oberkirchenbehörde habe sich auch diesmal möglichst Sparfameit bestrebt.

Württemberg. Baumeisterkongress 1928

Stuttgart, 18. Juni. Aus Anlaß des 6. Städtetages hielt der Württ. Baumeisterbund eine Tagung ab, deren Kernpunkt die öffentliche Hauptversammlung am Sonntag vormittag in der Viederhalle bildete. Der 1. Vorsitzende, Bezirksbauart Hans Bolter-Gelsinger a. St., begrüßte die Vertreter der Behörden. Er beleuchtete die Gefahr, die dem Baumeisterstande daraus entsiehe, daß die Ausbildungskosten des Baumeisters denen des Akademikers gleichkommen, aber nicht in demselben Maße gewürdigt würden, insbesondere im Hinblick auf die staatliche Aufstellung und Befolgung. Der zweite Vorsitzende, Dieck, erstattete sodann den Geschäftsbericht. Bei der Befolgungsordnung sei ein schreielendes Unrecht an den mittleren technischen Beamten bemerkt worden; sie seien gegenüber früher um drei Gruppen zurückgesetzt und er bitte die Vertreter der Behörden, dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zum Schluß kündigte er eine besondere Ehrung derjenigen Baumeister an, die vor 25 und 40 Jahren die Württ. Baumeisterschule verlassen haben. Präsident Kubn als Vertreter der Bauabteilung des Finanzministeriums und der übrigen staatlichen Behörden betonte den großen Vorteil, der im Zustandekommen der Reichsverordnungsordnung liege. Es sollten nicht schon jetzt in den einzelnen Ländern Sonderverordnungen angestrebt werden, wodurch die glückliche Einheitlichkeit wieder zerstört würde. Erst auf Grund längerer Erörterungen konnte man die in der Reichsverordnungsordnung enthaltenen Unstimmigkeiten beseitigen. Landtagsabgeordneter Walter (D. V.), Landtagsabg. Oberrechnungsrat Winter (Soz.) und Staatspräsident a. D. Dr. v. Sieber (Dem.) sagten namens ihrer Fraktionen den Vertretern des Württ. Baumeisterbundes ihre Unterstützung zu. Ferner überbrachten Grübe Professor Löcher namens der Direktion und Lehrerschaft der Höheren Bauhause. Hierauf hielt Stadtbaurat Haus-Völsing einen Vortrag über die Reichsverordnungsordnung, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Er bekräftigte die Vereinheitlichung, die durch die Reichsverordnungsordnung erreicht sei, jedoch lagen in der Gestaltung der Preisfrage die Haupt Schwierigkeiten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Sicherheitsdienst im Schwarzwald. In einer Mitteilung des Verkehrsministeriums der Stadt Freiburg wird zur Beruhigung Fremder und Einheimischer berichtet, daß Gendarmerie und Polizei, Bergwacht und Schwarzwaldberein einen umfassenden Sicherheitsdienst für alle Gebiete des Schwarzwaldes eingerichtet haben.

Ausgang des Branntweinkonsums in Deutschland. Auf der Münchener Tagung des Verbandes Deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten wurde festgestellt, daß der Absatz an Trinkbranntwein in Deutschland auf zwei Drittel gegenüber dem Konsum in der Vorkriegszeit zurückgegangen ist. Während der Absatz 1913 1,8 Millionen Hektoliter betrug, ist jetzt nur noch mit einem Verbrauch von 800 000 Hektoliter Trinkbranntwein zu rechnen. In den letzten fünf Jahren hat durchschnittlich der Trinkbranntweinverbrauch kaum mehr als 800 000 Hektoliter betragen.

Bayrische Ehrung Jahn's. Bei der Hundertjahrfeier der bayerischen Turnanstalt in München gab der bayerische Kultusminister bekannt, daß anlässlich des 150. Todestages des Turnvaters Jahn dessen Biöste in die Walhalle aufgenommen wird.

Schnee in Bayern. Im Oberrhein ist im Zusammenhang mit dem Temperaturrückgang Neuschnee bis auf 800 Meter herab gefallen. Im Alpenvorland herrscht empfindliche Kälte.

Reichsbeitrag für das Zeppelinluftschiff. Es sind Angriffe gegen die Reichsregierung erhoben worden, weil sie keine Mittel zur Förderung eines Postfluges des im Bau befindlichen Zeppelinluftschiffes zur Verfügung stelle. Wie hierzu von zuständiger Stelle erklärt wird, hat die Reichsregierung bereits 1,1 Millionen zur Fertigstellung des Zeppelinluftschiffes gegeben. Gelder für die Fahrten des Schiffes zur Verfügung zu stellen, ist die Reichsregierung nicht in der Lage.

Beim Hinterspielen gefaßt. In Schönlach in der Mark spielten mehrere 13- bis 14jährige Knaben Gerichtsverhandlung, wobei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Ehe es seinen Spielfameraden gelang, ihn zu befreien, war der Knabe bereits erstickt.

Spiel und Sport

Flugtag in Böblingen

Stuttgart, 18. Juni. Der vom Württembergischen Luftfahrtverband veranstaltete Flugtag war vom besten Wetter bedünstet. Das Publikum, welches in großer Menge den Flugplatz füllte, folgte dem sich ordnungsgemäß abwickelnden reichhaltigen Tagesprogramm mit großem Interesse und erstarre in Staunen bei den waghalsigen Flügen der beiden Kämpfer im Kunstflugturnier, Billy Stör-Schleibheim und Walter Spensler-Böblingen. Das Schiedsgericht erkannte dem Gast für seine fabelhaft kräftigen Leistungen die Siegespalme zu. Neben den von den Kunstfliegern geseigten Loopings, Rollings und Rückenflügen setzten die akrobatischen Darbietungen von Fritz Schindler auf dem Traaklachen und am Trapes während des Fluges. Das übliche Ballonabschießen fehlte nicht und das wagemutige Fräulein Heddo Schumann gewann sich die Herzen der Zuschauer durch einen gelungenen Fallschirmabstimmung.

Weitere Wiedererennen

Am Sonntag herrschte das rechte Rennwetter. Demzufolge war auch der Besuch des Rennens ein sehr guter. Die Omnibusse, die die Besucher zum Rennplatz brachten, wurden nahezu gefüllt. Der Rennplatz bot in strahlendem Sonnenschein ein buntes farbenfrohes Bild. Nachdem im Preis von Bernried Friedigers Saturn (Keller Stolz) mit eininhalb Längen vor Schäfers (Karl) durchs Ziel gegangen war, brachte der Preis von Schwarmhausen einen interessanten Kampf, der allerdings auch zwei Stürze brachte. Im Preis von Stuttgart geht Friedigers Trücht unter Albers mit einer halben Länge Vorsprung durchs Ziel. Das letzte Tandemrennen war der spannendste Kampf des Tages. Nach anfänglicher Ueberlegenheit von Rieses Troja und Schäfers Trücht holte kurz vor dem Ziel der wenigstens drei bis vier Längen zurückliegende Sturm des Herrn Deutsch-Zelmann unter Caloffstein glänzend auf, was jubelnde Begeisterung bei den Zuschauern hervorrief und konnte mit einer halben Länge Vorsprung durchs Ziel gehen.

Offenburger Wiedererennen

Offenburg, 18. Juni. Zum drittenmal seit der Begründung des Offenburgers Rennvereins wurde am heutigen Sonntag hier ein Rennen veranstaltet. Das günstige Wetter hatte ein sehr reichliches Publikum angezogen. Eine Ueberausung bildete der Sieg der sechsjährigen Braunsteine Gretel (Besitzer Berg-Goldschauer) im Hauptrennen für vierjährige und ältere inländische Halbblutstutten ohne Traberblood, die nachweislich von einem Offenburgers Renner abstammen. Die Totalsumme betragte hier 34 Mark für den Sieg. Die als Favorit angeprophete „Mahlblume“ endete auf dem dritten Platz.

Gandel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 18. Juni. An der Eintönigkeit, die schon in der vergangenen Woche an der Börse herrschte, hat sich am heutigen Montag nichts geändert. Es ist immer wieder daselbe Bild, für einige Spezialwerte besteht Interesse und die übrigen Märkte liegen vernachlässigt. Im Verlaufe konnte sich das Kursniveau überwiegend etwas heben. Geschäft war aber weiter nur in Spezialwerten. Anleihen ziemlich behauptet. Devisen bei kleinem Geschäft nicht einheitlich. Spanien schwach, auch das Pfund etwas leichter. Wandbriesmarkt uneinheitlich. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7,5 bis 8,5 Prozent und Warenwechsel zirka 6,75 Prozent.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 18. Juni. Weizen märk. 250 bis 252, Roggen märk. 271-273, Gerste 245-248, Hafer märk. 254 bis 260, Mais prompt Berlin 239-242, Weizenmehl 31,25-35, Roggenmehl 35,50-38,50, Weizenkleie 16,25-16,75, Roggenkleie 15,50, Viktoriaerbsen 50-52, H. Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 24,50-26. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Stuttgarter Landesproduktbörse vom 18. Juni. Ausl. Weizen 31,50-36,75, Weizen 26,25-27,25, Weizenmehl 39,50-40, Brotmehl 11,50-32, Kleie 15-15,25.

Märkte

Vom Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt. Der Verkehr auf dem Obstmarkt hat schnell ansehnlichen Umfang angenommen. Trotz Heuernte und anderen dringenden Feldarbeiten werden bedeutende Mengen Erdbeeren zum Markt gebracht. Leider kommt immer noch viel beschmutzte Ware herein; eine gute Lehre für die Händler wäre die Verweigerung der Abnahme von nichtunterlegten Früchten seitens der Käufer. Grüne Stachelbeeren wurden zu 25 J angeboten. Das Interesse für ausländische Äpfel ist im Schwinden. Vom Dienstag an wird der Obstmarkt auf dem hierzu hergerichteten Karlsplatz abgehalten. — Der Gemüsemarkt hat ein recht buntes Bild; zwischen den sehr reichlich zugeführten Gemüsen macht sich der Verkauf von Schnittblumen und Topfpflanzen breit. Salat ist in besserer Ware kaum abzusehen. In südländischen Kartoffeln ist lebhafter Umsatz. — Die Obstentwürfen vorringern sich in Äpfeln und Birnen; Strein- und Beerenobst erhält sich zuehend; die Spätkirschen versprechen gute Ergebnisse, für die Frühlingsenernte fehlen die zur Feldarbeit und zum Spritzen der Weinberge benötigten Arbeitskräfte.

Veränderungen im Stuttgarter Wochenmarkt. Nachdem der Karlsplatz nunmehr umgebaut ist, tritt am nächsten Dienstag, den 19. Juni, die von der zuständigen Abteilung des Gemeinderats beschlossene Veränderung im Wochenmarktbetrieb ein. Auf dem Marktplatz findet von diesem Tage an nur noch der Großmarkt für einheimisches Gemüse statt, auf der Doratschstraße und in der Karlsallee der Händler-Großmarkt für Obst und für Auslands Gemüse, sowie der Großmarkt für Eier und Butter, auf dem Karlsplatz der Großmarkt für Obst und auf dem Alten Schloßplatz (Schillerplatz) der Erzeuger-Kleinmarkt für einheimisches, selbstverarbeitetes Gemüse.



Wirtschaft

Weingentele AG. in Stuttgart, Zweigabteilungen in Freiburg und Ulm. Die 5. ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1927 findet am 3. Juli vormittags 10.30 Uhr im Schwabenhäuser in Cannstatt statt.

Konfais

Hugo Huober, Kaufmann, Handel mit Textilwaren in Stuttgart.

Doktor Manz, Automobilhandlung in Stuttgart. Adolf Rau, Schneidermeister und Inhaber einer Textil- und Kolonialwarenhandlung in Karlsruhe Oberamt Niederrhein.

Vergleichsverfahren

Emil Müller, Kaufmann in Eisingheim, Manufakturwarengeschäft.

Heinrich Böhm, Kolonialwarengroßhandlung in Künzelsau, Inh. Max Mayer sen. und Gust. Büchsenstein, beide Kaufleute in Künzelsau.

Theodor Heubach, Inh. der Fa. „Hera“, Strickwarenfabrik in Tübingen.

Beste Nachrichten.

Ein Zeppelin-Zernflug Friedrichshafen-Kalifornien geplant

New York, 18. Juni. „Associated Press“ meldet aus Long Beach (Kalifornien): Bürgermeister Hauge kündigte heute an, er habe von Dr. Eckener die Nachricht erhalten, daß der neue Zeppelin, der in Friedrichshafen seiner Vollenbung entgegengeht, im Juli einen direkten Fernflug von Friedrichshafen nach Long Beach versuchen werde.

Die Landung der „Friedenship“

London, 18. Juni. Nach einer weiteren Meldung über die Landung der „Friedenship“ erfolgte die Landung bei Proll, einer kleinen Vorstadt von Planelly. Große Menschenmassen setzten sich alsbald zu Fuß, auf Motorvähern und in Autos in Bewegung, um die Flieger zu begrüßen.

Unwetter in Rumänien. Bukarest, 18. Juni. Heftige Gewitter haben die Umgebung von Sinaia heimgesucht. Strömende Regengüsse und eiergroße Hagelkörner haben in Weinbergen und Getreidefeldern enorme Schäden verursacht, die auf mehr als 10 Millionen geschätzt werden.

Eisenbahnunglück bei Madrid

Madrid, 18. Juni. Infolge falscher Weichenstellung stieß ein Personenzug Getafe-Madrid bei der Einfahrt in die Station Villaverde gegen einen Güterzug. 16 Reisende sind verletzt worden.

Attentat auf den Senatspräsidenten von Portorico

San Juan, 18. Juni. Auf den aus New York zurückgekehrten Senatspräsidenten von Portorico, Antonio Barcelo, wurde heute, nachdem ihm in der Stadthalle von San Juan ein stürmischer Empfang bereitet worden war, ein Attentat verübt. Ein gewisser Jesus Ramos brachte ihm mit einem Meißel eine Stichwunde am Unterleib bei.

Die Nachforschungen nach Nobile

Rom, 18. Juni. Der neue Standort Nobiles ist jetzt 50 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 12 Minuten östlicher Länge. Dieser Punkt ist ungefähr 5 Meilen östlich von der Foggy-Insel und ungefähr 8 Meilen von der früher angegebenen Stelle entfernt.

teilt mit, daß er bei seinem Fluge die Straße Nordap-Platte und Insel Nepe einhielt, während Lühow Holm auf 88 Grad 40 Minuten bis zur Nordspitze der Karl-Insel flog. Bei der Rückkehr sah er an der Kap-Platte die Spuren des Hundeschlittens, der am 13. von der Wahlenberg-Bucht ausgegangen war und folgte dieser Spur. Er fand sie bei der Insel Sporteshy und nahm die Anwesenheit zweier Menschen wahr.

Bert Acosta abgestürzt

New York, 18. Juni. Der Transatlantikflieger Bert Acosta stürzte mit drei Passagieren in einem Levine gehörenden Fokkerflugzeug über dem Flugplatz Roosevelt ab. Acosta wurde verletzt und mußte ins Hospital überführt werden; die Passagiere haben keinen Schaden erlitten.

Großfeuer

Warschau, 18. Juni. Gestern abend ist in Radom in der Möbelfabrik Kohn ein Großfeuer ausgebrochen. Die ganze Fabrik wie auch das Möbellager sind vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf fast 4 Millionen Mark geschätzt.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Für Mittwoch ist nur zeitweilig bedecktes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Wolf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Diesige Grundstückseigentümer führten Beschwerde über Schadenlaufen des Hausgeflügels.

Es wird deshalb hiermit bekannt gemacht, daß die ortspolizeiliche Vorschrift vom 15. Juni 1895 u. a. bestimmt: „Hausgeflügel darf innerhalb und außerhalb Gitters nicht Schadenlaufen.“

Übertretungen dieser Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung des Art. 34 des Polizei-Strafgesetzes.

Den 18. Juni 1928

Stadtschultheißname: Fiegenmaier.

Um mit meinem Lager in Damen-Sommerhüten

zu räumen, gebe ich dieselben mit 25-50% Rabatt ab Anna Lepple, Modistin bel Frau Sprenger, Nagold, Halterbacherstr. 64

Anzeigen aller Art

finden in unserer Schwarzwalder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

Glauflin

Wacht, welche sich durch hat solche Baden Tag und Nacht ermöglicht. Nach dem ersten Jahr Krankheit war nach einer Zeit zur Besserung, welche die zu verschaffen, aber es kam wieder. Nach einer Einreibung von 14 Tagen mit „Glauflin“ waren meine Glieder vollständig verschwand.

Apothek Alensteig Löwen-Drogerie F. Herrien Schwarzwalder-Drogerie.

Aktenmappen Brieffaschen

empfiehlt die W. Rieker'sche Buch- u. Schreibwarenhandlg

Ein schönes, 14 Monate altes Buch-Rind verkauft Adam Wahl, Gengenwalb.



„Ariadne in Floppergarten“

Ein spannender Roman von Sport und Liebe von Ludwig Wolf, dem Verfasser von „Garragan“ und „Kopf hoch, Charly“ beginnt soeben in der

Berliner

Illustrierten Zeitung

Zu haben bei:

W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Wolle Welle. Vier neue Ullstein-Sonderhefte. Wolle-Welle I: 30 neue Modelle für wollene Sport- und Straßenkleidung. Wolle-Welle II: 50 Modelle für Handarbeiten. Wolle-Welle III: 30 Modelle für Kinderkleidung. Wolle-Welle IV: 30 Modelle für die ganz Kleinen. Jedes Heft für 75 Pfennig zu haben bei: W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig

Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine: die alles treibende Kraft.

Druckarbeiten aller Art, in moderner und geschmackvoller Ausführung, fertigt rasch und billig W. Rieker'sche Buchdruckerei

